

schon gesagt, gegen die Waffengewalt, die Heinrich der Löwe anwandte, nichts ausrichten. Aber die Tatsache, daß der Löwe zu den Waffen griff, zeigt nicht zuletzt auch, daß er sich argumentativ nicht durchsetzen konnte.

III

Die Analyse der genealogischen Angaben des *Annalista Saxo* wäre wohl nicht vollständig, wenn nicht die Tatsache berücksichtigt würde, daß in diesem Geschichtswerk nach Meinung der Forschung auch welfische „Hausüberlieferung“ enthalten ist⁸⁰. In der Tat findet sich im Bericht zum Jahre 1126 ein überlanger Exkurs zur Genealogie und Geschichte der Welfen. Man sieht in ihm eine „sächsische Welfenquelle“, die im Lüneburger Kloster St. Michael entstanden sei. Dort habe man in der Zeit um 1134, als Heinrich der Stolze seine sächsische Herrschaft aufsuchte, einen schriftlichen „Ausdruck welfischen Herrschaftsbewußtseins“ geschaffen, also welfische Hausüberlieferung sozusagen nach Sachsen übertragen⁸¹. Nach unseren bisherigen Überlegungen ist diese „sächsische Welfenquelle“ von besonderer Bedeutung, denn es ist anzunehmen, daß auch sie in einem bestimmten Zusammenhang mit den geschilderten Auseinandersetzungen um das Stader Erbe steht.

Nicht nur beim *Annalista Saxo* ist jedoch diese Welfenquelle überliefert, ein formal und inhaltlicher weitgehend gleicher Text findet sich auch in der „Sächsischen Weltchronik“, dort in mittelniederdeutscher Sprache⁸². Dieser Weltchronik sind in den Handschriften, die man als Redaktion C zusammenfaßt, eine Anzahl selbständiger Textstücke nachgestellt, unter ihnen die „Genealogie der Welfen“⁸³. Da viele Zusätze in dieser Re-

merkungen in einem Brief, den Salomo II. von Konstanz an Erzbischof Liutbert von Mainz gerichtet haben soll, in: MGH *Formulae Merowingici et Karolini aevi*, hg. von Karl Zeumer (1886) S. 416: *Quod inquisitione facta et fide cum iuramento data, ita verum esse didici* (sc. die zu nahe Verwandtschaft), Hinweis von E. Freise, Münster.

⁸⁰) Vgl. Karl Schmid, Welfisches Selbstverständnis, in: Festschrift f. Gerd Tellenbach, hg. von Josef Fleckenstein und Karl Schmid (1968) S. 392 ff.; Otto Gerhard Oexle, Die „sächsische Welfenquelle“ als Zeugnis der welfischen Hausüberlieferung, DA 24 (1968) S. 435 ff.

⁸¹) Oexle, S. 486 ff., Zitat S. 496.

⁸²) Vgl. MGH Dt. Chroniken 2, hg. von Ludwig Weiland (1877) S. 274 ff.

⁸³) Vgl. ebd. Anhang IV S. 274 ff. und die Bemerkungen von Weiland, S. 44; wiedergegeben auch von Erich König, *Historia Welforum* (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 1, 1938) S. 80 ff.; zur Forschungsgeschichte vgl. Oexle (wie Anm. 80) S. 441 f.